



## Beschlussvorlage

Vorlage Nr. 2023/048

Amt: Bürgermeister  
Verfasser: Martin Numberger  
Aktenzeichen: 656.04

Datum	Gremium	Zuständigkeit	Öffentlichkeitsstatus
23.05.2023	Gemeinderat	Entscheidung	öffentlich

### **Straßenbenennung im Gewerbe- und Industriegebiet Danuvia81 Nord**

Im Gewerbe- und Industriegebiet Danuvia81 Nord wurde zwischen den Bauplätzen 2 und 3 sowie zwischen den Bauplätzen 4 und 5 (siehe Anlage) das erste Stück der neuen Erschließungsstraßen gebaut. Beide Straßen sind noch ohne Bezeichnung. Da sich in absehbarer Zeit Firmen in der Straße niederlassen könnten, sollten Straßennamen vergeben werden.

In einem Gewerbe- und Industriegebiet sollte der Straßename nach Möglichkeit keine Umlaute enthalten, da die Firmen heutzutage im Regelfall auch international tätig sind und Umlaute im internationalen Geschäftsverkehr eher Schwierigkeiten verursachen. Auf Grund des Charakters des Gewerbegebiets schlägt die Verwaltung vor, die Straßen nach Personen zu benennen, die einen Bezug zu Wirtschaft und Wissenschaft aufweisen. Die Stadtverwaltung hat hierzu einen Vorschlag erarbeitet, der sowohl eine männliche wie auch eine weibliche Persönlichkeit vorsieht.

#### **Vorschläge:**

##### **Siegfried-Meister-Straße**

Siegfried Meister (\* 09. Januar 1903 in Geisingen; † 31. Oktober 1982 in Oberderdingen) war ein deutscher Ingenieur und Politiker. Geboren in Geisingen als Sohn des Gendarmen Otto Meister und der Karin Anna Meister geb. Weber, besuchte er eine private Heimschule. Anschließend absolvierte er technische und wirtschaftliche Studien, die er mit dem Abschluss als Oberingenieur beendete. Er arbeitete bei der Firma Dräger in China und wurde dadurch langjähriger Berater der Chinesischen Nationalregierung in Nanking und wurde zeitweise der Handelsabteilung der Chinesischen Botschaft in Berlin zugeteilt. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er während einer Geschäftsreise in Französisch-Indochina durch die französische Regierung interniert. Nach dem Waffenstillstand von Compiègne kehrte Meister nach Deutschland zurück und war dort als Betriebsführer in einem Industrierwerk der Drägerwerke tätig. Nach dem Kriegsende beteiligte er sich am Aufbau der süddeutschen Niederlassung.

Meister wurde 1959 als Stimmenkönig in den Gemeinderat der Gemeinde Flehingen gewählt und war darüberhinaus zwei Wahlperioden lang Kreistagsmitglied des Landkreis Karlsruhe. Von 1960 bis zu seiner Mandatsniederlegung am 31. Oktober 1965 war er Mitglied des baden-württembergischen Landtages. Dem Deutschen Bundestag gehörte er von 1965 bis 1972 an. Im Parlament vertrat er den Wahlkreis Pforzheim – Karlsruhe-Land I. Außerdem war er von 1970 bis 1973 Mitglied des Europäischen Parlamentes. (Quelle u.a.: Biographisches Handbuch der Mitglieder des Deutschen Bundestages 1949 – 2002, Kreisarchiv Karlsruhe).

### Lise-Meitner-Straße

Die österreichisch-schwedische Physikerin Lise Meitner war eine der führenden Wissenschaftlerinnen im Bereich der Kernphysik und eine der ersten Frauen überhaupt, die in der Wissenschaft Karriere machten.

Lise Meitner wurde am 07. November 1878 als Tochter des jüdischen Rechtsanwalts Philipp Meitner und seiner Frau Hedwig in Wien geboren. Als externe Schülerin machte sie 1901 ihr Abitur an einem Knabengymnasium und begann im Anschluss daran an der Universität Wien Mathematik, Physik und Philosophie zu studieren. 1906 schloss sie als zweite Frau überhaupt ihre Promotion erfolgreich ab. Thema: "Die Wärmeleitung in homogener Körper". Um, wie Meitner sagte, ein "wirkliches Verständnis von Physik zu gewinnen", wechselte sie im darauffolgenden Jahr nach Berlin. Dort hörte sie Vorlesungen von Max Born und begann ab 1907 ihre experimentellen Arbeiten mit Otto Hahn. Die Erlaubnis zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit knüpfte Hahns Chef an Meitners Versprechen, niemals das Institut zu betreten. Ihr Arbeitsplatz wurde eine Holzwerkstatt im Keller. Trotz dieser Widerstände gab Meitner nicht auf und wurde dafür 1912 mit einer Stelle als Universitätsassistentin bei Max Planck belohnt. Sie war maßgeblich an der Entdeckung und Erforschung der Kernspaltung beteiligt. Sie arbeitete ab 1907 mit Otto Hahn zusammen, mit dem sie 1917 das Element Protactinium entdeckte. Allein Lise Meitner erkannte die Tragweite jener Experimente mit Uran.

Im Jahr 1918 wurde sie Leiterin der physikalischen Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts. Lise Meitner habilitierte sich 1922 in Physik – wiederum als erste Frau – und wurde schließlich 1923 zur außerordentlichen Professorin für experimentelle Kernphysik ernannt. 1925 erkannte sie, dass Gammastrahlen erst nach dem Zerfallsprozess abgestrahlt werden und dass bei der Paarbildung Positronen entstehen. Die Phase der politischen Entspannung währte jedoch nur kurz, denn mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurde der Tochter jüdischer Eltern die Lehrerlaubnis entzogen. 1935 veröffentlichte sie den Titel "Der Aufbau der Atomkerne". 1938 schließlich ließ sich die Emigration nicht länger hinausschieben. Sie flüchtete nach Schweden, wo sie eine Anstellung am Stockholmer Nobel-Institut für Physik fand.

Im selben Jahr gelang Otto Hahn und Fritz Straßmann zufällig die erste Kernspaltung. Da sie sich ihre Ergebnisse nicht erklären konnten, fragten sie Meitner schriftlich um Rat. Meitner drängte die beiden, weitere Kontrollexperimente durchzuführen, die dann letztlich zur Entdeckung der Kernspaltung führten. Gemeinsam mit ihrem Neffen Otto Robert Frisch lieferte Meitner 1939 die erste theoretische Deutung. Dennoch erhielt 1944 Otto Hahn allein den Nobelpreis für die Entdeckung der Kernspaltung. Im Jahr 1947 erhielt Meitner eine Forschungsprofessur an der Technischen Hochschule von Stockholm. 1955 erhielt sie den Otto-Hahn-Preis, 1959 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Bis zu ihrer Emeritierung 1960 blieb sie in Schweden. Dann siedelte sie 1961 nach Cambridge (Großbritannien) um. 1963 erschien unter dem Titel "Wege und Irrwege der Kernenergie" ihre letzte Publikation. Lise Meitner setzte sich stets für den friedlichen Einsatz der Kernspaltung ein. Erst im Jahr 1997 wurde ihr mit der Benennung des Elements Meitnerium eine späte, aber wohlverdiente Ehre zuteil.

Im Jahr 1964 besuchte sie ein letztes Mal Berlin, sie nahm an einem Kolloquium der Physikalischen Gesellschaft der DDR teil. Lise Meitner verstarb am 27. Oktober 1968 in Cambridge.

### **Beschlussvorschlag**

Die Straße im Gewerbe- und Industriegebiet Danuvia81 Nord zwischen den geplanten Bauplätzen 2 und 3 erhält den Straßennamen Siegfried-Meister-Straße.

Die Straße im Gewerbe- und Industriegebiet Danuvia81 Nord zwischen den geplanten Bauplätzen 4 und 5 erhält den Straßennamen Lise-Meitner-Straße.

Lageplan Danuvia Nord - öffentlich